

]

L02778 Paul Goldmann an Arthur Schnitzler, 22. 6. [1896]

„Frankfurter Zeitung
(Gazette de Francfort).

Fondateur M. L. Sonnemann.

Journal politique, financier,
commercial et littéraire.

Paraissant trois fois par jour.

Bureau à Paris

24. Rue Feydeau.

Mein lieber Freund,

PARIS, 22. Juni.

Es ift fehr lieb und freundschaftlich von Dir, daß Du fo auf dem Zusammentreffen mit mir bestehft. Auch mir kannft Du glauben, daß ich Dich nicht mit leichtem Herzen »aufgeben« würde und daß ich fehr betrübt fein würde, wenn ich Dich in diefem Jahre nicht fehen könnte. Aber es wird fich doch fchwer machen laffen. Da ift zunächft der materielle Grund. Ich habe weniger Geld als je, und wenn ich auch mich im Princip nicht f fürchten würde, mir etwas von Dir auszuleihen, fo heißt doch »ausleihen« fovie!; als: Geld nehmen, um es wiederzugeben. Nach meinen jetzigen finanziellen Zuftänden fehe ich aber abfolut kein Mittel, D das Ausgeliehene in abfehbarer Zeit zurückzugeben. Dazu kommt noch Allerlei an fonftigen Gründen: Ich bin fehr müde und nervös, und die weite Eifenbahn-Reife erfchreckt mich. Ich kann ferner weder Seeluft noch See- Seebad vertragen, fondern brauche zu meiner Erholung Gebirgsluft. Außerdem habe ich über die Preife in SCODSBORG von einem Dänen, der jedes Jahr hingeht, ganz andere Auskünfte erhalten, als Ihr: er meint, es fei das theuerfte dänifche Seebad. Endlich ift ~~mir~~ intereffirt mich der fkanadinavifche Norden wenig, Dänemark ganz befonders wenig, und durch das Dänen-Gefindel, das ich um ~~ALB~~ ALBERT LANGEN habe kriechen fehen, habe ich fogar einen ftarken – vielleicht ungerechten – Widerwillen gegen Dänenthum bekommen. Nun glaube ich ~~ferner~~ fo: Du wirft nach vier Wochen fchwedifch-norwegifcher Reife ausgiebig genug von Skandinavien haben, desgleichen RICHARD, wenn er bereits im Juli hingeht. Da Ihr nun fo wie fo nach Mittel-Europa zurück müßt, wie wäre es, wenn wir uns im Auguft in der Schweiz träfen? Einen großen Umweg macht Ihr nicht. Auch ift es gar nicht übel: vier Wochen zu reifen und fich dann in der Schweiz, im Engadin ~~zu~~ etwa, auszu-ruhen. Warum feid Ihr denn gar fo fehr auf das verfluchte Dänemark ~~er~~ picht, erpicht, wo es nicht einmal Kunft gibt, außer THORWALDSEN, den man doch beffer nicht kennt. Und HAMLET, welcher der einzig intereffante Däne war, ift auch fchon todt. Wenn Ihr nun darauf befeht, fo werde ich doch mein Möglichftes thun, um zu kommen. Aber Ihr folltet auch Einwände hören.

„Daß man von ALBERT LANGEN überhaupt ~~Einwän~~ Eindrücke empfängt, über-rafcht mich. Das zählt doch gar nicht mit. Das ift ein dummer Bube, ~~deffen~~ deffen geiftige Unfähigkeit hart an Blödfinn grenzt^.'. Das ift zugleich frech und infam. Ich bitte Dich: laß' Dich mit dem Burfchen in keiner Weife ein, gib' ihm keinen

Rath und verhilf' ihm zu ~~kei~~ keinen Bekanntschaften. ‚Er wird Dich ausnutzen und Dich mit Bübereien entlohnem....

45 Ich habe den RICHARD MANDL nun endlich kennen gelernt. Begeistert bin ich nicht. Ein netter und ganz gescheiter Mensch, aber sehr egoistisch, sehr berechnet, sehr kalt, sehr von sich eingenommen, sehr stolz auf seine RELATIONS MONDAINES. Talent? Einiges jedenfalls, viel aber wahrscheinlich nicht. Er hat ein Lied von Dir componirt, wie Du weißt. Ich halte das für mißlungen. Die leichte Trauer des Liedes hat er in die schwersten Accente überfetzt. Das Lied ist melancholisch, die 50 Musik tragisch, Verse und Composition sehen sich an und können sich nicht verstehen.

Bitte, danke RICHARD für seine Correspondenz-Karte. Ich hoffe, das hat ihn nicht zu sehr ermüdet. Am Tage, wo er diese Correspondenz-Karte verfaßt, hat er gewiß nicht mehr am »Götterliebbling« weitergeschrieben, – hoffentlich aber hat 55 sich er sich am nächsten Tage wieder diesem Werke zugewendet, dessen ~~zw~~ zweites Capitel jetzt sicher bereits der Vollendung entgegenreift.

Grüß' Dich Gott, liebster Freund!

Dein

P. Goldmn

60 Le 19 Juin '96

Mon cher confrère

Ci-joint l'article dont je vous ai parlé. Peut-être M. Schnitzler en aura déjà pris connaissance, si par exemple vos confrères à Vienne ou à Berlin ont eu l'obligeance de le lui faire parvenir.

65 Mille amitiés

Votre dévoué

AHermant.

✂ Versand durch Paul Goldmann am 22. 6. [1896] in Paris
Erhalt durch Arthur Schnitzler im Zeitraum [23. 6. 1896 – 27. 6. 1896?] in Wien

📍 DLA, A:Schnitzler, HS.NZ85.1.3166.
Brief, 3 Blätter, 11 Seiten, 3758 Zeichen
Handschrift: blaue Tinte, deutsche Kurrent
Beilage: handschriftlicher Brief, 1 Blatt, 1 Seite, schwarze Tinte, lateinische Kurrent
Schnitzler: 1) mit Bleistift das Jahr »96« vermerkt 2) mit rotem Buntstift fünf Unterstreichungen

17 *jetzigen*] In der Vorlage steht: »jeztigen«.

30–31 *in der Schweiz träfen*] Dazu kam es nicht, siehe XXXX Auszeichnungsfehler: Dokument L02772 nicht gefunden.

46 *relations mondaines*] französisch: weltliche Beziehungen

47 *Lied*] Es handelte sich um eine Vertonung von Schnitzlers Gedicht *Anfang vom Ende*. Schnitzler dürfte sie erst am 4. 1. 1898 zu hören bekommen haben.

53 *ermüdet*] Spott über die Schreibfaulheit Beer-Hofmanns

60 *19 Juin '96*] Die Beilage ist diesem Brief ausschließlich auf Grundlage der Datierung auf den 19. 6. 1896 zugeordnet. Weder in diesem noch in einem anderen Brief geht Goldmann auf das Schreiben ein.

⁶²⁻⁶⁴ *Ci-joint ... parvenir.*] französisch: Anbei der Artikel, den ich Ihnen gegenüber erwähnt habe. Vielleicht ist er Herrn Schnitzler schon zur Kenntnis gelangt, wenn beispielsweise Ihre Kollegen in Wien oder Berlin die Freundlichkeit besaßen, ihn ihm zukommen zu lassen.

⁶² *l'article*] eventuell die knappe Würdigung von Schnitzlers bisherigem Schaffen anlässlich des Erscheinens von *Mourir*, die ohne Angabe eines Verfassers (Abel Hermant?) erschien: *Lettres, Sciences et Arts*. In: *Journal des débats*, Jg. 108, Nr. 168, 16. 6. 1896, S. 3

QUELLE: Paul Goldmann an Arthur Schnitzler, 22. 6. [1896]. Herausgegeben von Martin Anton Müller und Laura Untner. In: *Arthur Schnitzler: Briefwechsel mit Autorinnen und Autoren*. Digitale Edition, <https://schnitzler-briefe.acdh.oeaw.ac.at/L02778.html> (Stand 14. Februar 2026)